

6. Die Haringzüge und die große See-
schlange. — Dr. Schilling, vormalig Vorstand des
Universitäts-Museums zu Greifswald, sagt über die
Haringzüge: „Man glaubte vormalig allgemein, und es
sind noch jetzt Viele der Meinung, daß der Haring aus
dem hohen Norden alljährlich an unsere Küsten komme;
dies ist jedoch ein Irrthum, der dadurch widerlegt wird,
daß die Haringzüge sehr oft an südlich gelegenen Küsten
in Menge vorkommen, während sie zur Zeit an nördliche-
ren Küsten noch gar nicht erschienen sind. Dann zweitens
würde der junge Haring, der aus den an unsern Küsten
gelaichten Eiern geboren wird, genöthigt sein, ungeheure
Reisen nach den hochnordischen Meeren zu machen; allein
ich habe denselben in allen Altern und zu allen Jahres-
zeiten in unsern Küstengewässern angetroffen.“¹ Die noch
ganz kleinen Thiere fand ich im Brackwasser in den in die
See ausmündenden Flüssen und Binnengewässern, die
größeren, aber noch nicht ausgewachsenen im Wasser des
äußeren Strandes, z. B. in der Umgebung der Inseln De
und Hiddensoe u. in der Ostsee, wo sie dann nach er-
langtem weiteren Wachsthum in die größeren Tiefen der
letzteren ziehen, und dann nach erlangter völliger Reife
von dort als Laichharinge in ihr Geburtsland zurück-
kommen. Die aus dem tiefen Meere zurückkehrenden maß-
losen Züge der Haringe werden wahrscheinlich von kleine-
ren Leitzügen geführt und diese scheinen sehr willkürlich
ihre jedesmalige Richtung zu nehmen, denn die Züge kehren
oftmals nicht alljährlich in gleichem Maße an derselben

¹ Vergleiche Archiv I. S. 85 f.

Vertiklichkeit wieder. Ich kenne viele Beispiele, wo sie in einem Jahre Gewässer der Küste, in denen sie die Jahre vorher sehr häufig waren, sehr wenig oder gar nicht besuchten und dagegen die nur fünf bis sechs Meilen entfernten mit ihren Massen überschwemmten. Es mögen auch noch andere unbekanntere Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung des Haringezuges zu Grunde liegen, welche einer weiteren Beobachtung vorbehalten bleiben. Die Züge der sich aus der Meerestiefe nach den Küstengewässern bewegenden Haringe sind oftmals von fabelhafter Größe. Sachkundige Fischer, welche ich zum Fange begleitete, zeigten sie mir in der starken Dämmerung von meilenweiter Länge und Breite, nicht etwa auf der Meeresfläche, sondern am Widerschein der durch sie erhaltenen Atmosphäre. Sie ziehen dann so gedrängt, daß Boote, die dazwischen kommen, in Gefahr gerathen. Mit Schaufeln kann man sie dann unmittelbar ins Fahrzeug werfen und ein langes Ruder, welches in diese lebende Masse gestoßen wurde, blieb aufrecht stehen.“

Während das von Dr. Schilling erwähnte Blinken der Haringe den alten, weit verbreiteten (im Archiv X. S. 86 f. besprochenen) Volksglauben erklärt, nach welchem die Haringe die Ursache des Nordlichts wären, geben jene dichtgedrängten Züge auch noch für ein anderes naturhistorisches Räthsel eine, wie es scheint, genügende Lösung. Nämlich ein schwedischer Schiffscapitain veröffentlicht Folgendes: „Wir befanden uns im Atlantischen Ocean, unter dem $6^{\circ} 30'$ N. B. und $31^{\circ} 20'$ W. L. Um die Mittagszeit bemerkten wir auf der Oberfläche des Meeres, gerade vor dem Schiffe in dessen Courslinie einen Gegen-

stand, der einer außerordentlich langen und großen Seeschlange glich und sich auf und ab bewegte. Beim ersten Anblick desselben muß ich gestehen, wurde sowohl die Besatzung als ich selbst von Stannen ergriffen, und ich ließ das Schiff einige Striche von seinem Course abfallen, um nicht auf das Wunderthier, das allen ein lebendes Wesen von wenigstens 200 Faden Länge zu sein schien und anscheinend mit glänzenden Schuppen versehen war, geradeaus zu segeln. Der Wind war schwach und die See ziemlich ruhig mit einer unbedeutenden Wallung, das Schiff hatte alle Segel auf. Beim ersten Anblick schien der Gegenstand einer Menge leerer Theertonnen zu gleichen, die in gerader Linie verbunden waren und sich auf der Meeresfläche hoben und wieder senkten, aber als wir uns mehr näherten, merkten wir deutlich, daß der Körper Leben und Bewegung hatte und vorwärts schritt. Unsere Furcht machte indeß bald der Neugier Platz, und nachdem wir uns dessen vergewissert hatten, daß es kein irgend fester Gegenstand, sondern bestimmt etwas Lebendiges sei, das wir vor uns hatten, ließ ich wieder gerade darauf lossteuern, während ich allen Bewegungen desselben mit aufmerksamem Auge folgte. Je näher wir dem Ziele kamen, desto gewisser waren wir Alle, daß wir uns nicht geirrt hatten, als wir den Gegenstand für eine Seeschlange hielten, die sich schlängelte, und noch auf 50 Faden Entfernung glaubten alle an Bord Befindlichen versichern zu können, daß es sich in der That so verhalte. Zu unserer größeren Verwunderung noch schien unsere Annäherung auf das Wunderthier durchaus keinen Einfluß zu üben, vielmehr setzte es seine ebenmäßig fortschreitende Bewegung

fort. Als unsere Furcht am größten war und einige Augenblicke bevor der Zusammenstoß, durch den wir ohne Zweifel in einen gar zu ungleichen Kampf gerathen wären, stattfinden mußte, entdeckten wir, daß diese künstlich sich schlängelnde Masse nichts anderes war als ein Haringsschwarm, der auf eine so sonderbare Weise durch das Meer zog. Als wir über ihn hinwegsegelten, hielt sich die dicht zusammengepackte Fischmasse so vollständig eng an einander, daß sie gänzlich einem festen zusammenhängenden Körper in einer einzigen und geraden Linie glich, der kaum der vorschreitenden Bewegung der einzelnen Individuen Raum gestattete, so daß diese nur dadurch ausgeführt ward, daß sie so regelmäßig untertauchten und sich wieder über die Wasserfläche erhoben, als ob die Bewegungen durch eine Maschinerie hervorgebracht würden. Das Wunderlichste war aber der einförmige, bestimmte und abgemessene Gang der Fische in einem Cylinder von etwa 6 Fuß im Durchmesser, der sowohl in der Bewegung wie in der Gestalt in einem unglaublichen Grade einer schwimmenden Schlange glich, bis das Auge zu unterscheiden vermochte, daß jede anscheinende Schuppe auf der Schlange ein hüpfender Fisch war. Mehrere der Besatzung versuchten sofort leere Kübel hinabzulassen, um Fische zu fangen, aber sie kamen zu spät, denn während das Schiff langsam über die enge Fischmenge hinwegglitt, veränderte diese ihren Zusammenhalt nicht, sondern wurde nur vom Schiffsrumpf herabgedrückt. So verhielt es sich diesmal mit dem Meeresungeheuer, das, wenn die Sache nicht genau untersucht worden wäre, für immer in unseren Köpfen geipukt haben und eine vielleicht sonderbare, aber

nicht wahrhaftige Erzählung von der großen Seeschlange veranlaßt haben würde.“ E. Boll.

7. Reptilien. — Nachtrag zu Archiv XI. S. 129 ff. *Emys europaea* Schneid., die ich sonst im Norden Mecklenburgs nicht vermuthet habe, ist vor einigen Jahren in der Gegend von Wismar gefunden worden, somit dieser Fund dafür bürgt, daß sie in allen Theilen unseres Landes anzutreffen ist.

Lacerta viridis Daudin., von der ich früher glaubte, daß sie in der Malchiner Gegend anzutreffen sei, beruhte auf einem Irrthum. Wenn sie sich auch im südlichen Deutschland hin und wieder in Wäldern und Gebüsch zeigt, so hält sie sich im nördlichen Deutschland wohl nur ausschließlich, so viel ich's erkunden konnte, in den Rübbersdorfer Kalkbergen, bei Oderberg und auf Rügen auf, vorzüglich liebt sie Kreide- und Kalkberge.

Bufo variabilis Merrem kommt nach einer mündlichen Mittheilung, welche der Herr Freiherr von Ledebur mir im vorigen Jahre machte, auf der Wentower Feldmark vor. Von mir ist sie dort nie gefunden worden, daher ich auch annehmen muß, daß sie nur äußerst selten dort vorkommt, um so mehr, da ihr häufiges Vorkommen bergigte Gegenden erheischt. Außer bei Malchin zeigt sich diese Kröte noch bei Rätehagen unweit Wismar.

Im vorigen Sommer ist die Wasserkröte (*Pelobates fuscus* Wagl.) in der Nähe eines kleinen Teiches zu Vietlübbe bei Gadebusch gefunden. Gewiß kommt diese, sonst in Norddeutschland seltene Art, in Mecklenburg mehr vor, als man denkt; da sie aber scheuer Natur ist und sich nie weit vom Wasser entfernt, so wird sie nur selten gefun-

den. In diesen trockenen Jahren ereignet es sich indeß nicht selten, daß viele Reptilien gezwungen werden ihre Wohnungen wegen Wassermangel zu verlassen. So kommt es denn, daß man sie auf ihren Wanderungen nach einem nahen See zc. leichter beobachten und fangen kann, als in nassen Jahren.

Dargun.

C. Struck.

Von *Rana temporaria* L. ist in neuester Zeit noch eine Art abgegränzt worden, die den Namen *R. oxyrrhina* Steenstrup erhalten hat. Da letztere auch in anderen Gegenden Norddeutschlands vorkommt, wird sie wahrscheinlich auch in Mecklenburg nicht fehlen, weshalb ich mir erlaube auf sie aufmerksam zu machen. — Vergl. die Halle'sche Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften Bd. VIII. S. 378 f.

E. Boll.

8. Mecklenburgische Lepidopteren, vierter Nachtrag. (Vergl. Archiv IV., 12 ff. V., 124 ff. IX., 158 ff. X., 63.) — Seit meinem letzten lepidopterol. Berichte in diesem Archiv sind mir noch folgende für Mecklenburg neue Spezies bekannt geworden:

Lycaena Alcon fing ich in mehreren Exemplaren in dem Heidemoor bei Tarkow und sah ich aus der Gegend von Ludwigslust; ist auch bei Schwerin im Moore des Werders angetroffen; ohne Zweifel durch ganz Mecklenburg, wenn auch auf besondere Lokalitäten beschränkt.

Lycaena Ilcis fliegt im Holze bei Kleinen, Zickhusen und Mestlin (bei Dobbertin) und zwar am letzteren Orte nicht selten. Kürzlich auch bei Gadebusch entdeckt.

Sesia Cynipiformis (Ochs.) Ein frisch ausgekrochenes Exemplar dieser Art erhielt ich vom Herrn Gymnasial-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [13 1859](#)

Autor(en)/Author(s): Struck Carl, Boll Ernst Friedrich August

Artikel/Article: [6. Die Häringszüge und die große Seeschlange. 148-153](#)